

Gottes Volk als Gottes „erstgeborener Sohn“ im Alten und im Neuen Bund

Prof. Dr. Jacob Thiessen

Theologische Beilage zur STH-Postille Nr. 5/2008

1. Einführung

In Hebr 12,23 ist von der „Gemeinde(versammlung) der Erstgeborenen“ die Rede, während Gott nach 2. Mose 4,22 Israel „meinen erstgeborenen Sohn“ nennt. Dabei stellt sich die Frage, in welchem Verhältnis die Kirche zum alttestamentlichen Gottesvolk Israel steht. Damit verbunden ist auch die Frage, wie Verheissungen, die sich im Alten Testament auf Israel beziehen, im Neuen Testament verstanden werden. Manche gehen von einer „Übertragung“ der Verheissung von Israel auf die Kirche aus (so die Substitutionstheorie bzw. „Ersatztheorie“), andere unterscheiden so stark zwischen Israel und der Kirche, dass sie zwei unterschiedliche Heilswege annehmen (so zum Teil im Dispensationalismus). Auf diese Fragestellung kann ich im Folgenden nicht näher eingehen. Wir wollen uns der Frage zuwenden, was es bedeutet, dass Gott Israel als seinen „erstgeborenen Sohn“ bezeichnet und warum in Hebr 12,23 von der „Gemeinde(versammlung) der Erstgeborenen“ gesprochen wird.¹

2. „Israel, mein erstgeborener Sohn“ (2. Mose 4,22)

Im Zusammenhang mit der Berufung des Mose sagte Gott zu ihm: „Und du sollst zum Pharao sagen: So spricht Jahwe: ‚Mein erstgeborener Sohn ist Israel‘, – und ich sage dir: ‚Lass meinen Sohn ziehen, damit er mir dient!‘ Wenn du dich aber weigerst, ihn ziehen zu lassen, siehe,

dann werde ich deinen erstgeborenen Sohn umbringen“ (2. Mose 4,21-23). Warum ist hier von „meinem erstgeborenen Sohn“ die Rede und welche bleibende Bedeutung ist damit verbunden?

Das hebräische Wort *b^e chor* „Erstgeborener“ (vgl. auch u. a. Neh 10,37; Ps 135,8; 136,10; Mi 6,7) ist mit dem hebräischen Begriff *bikkurim* (*bichurim*) „Erstlingsfrucht; Erstgeerntetes“ und wohl auch mit dem arabischen *bakara* „aufstehen, erster sein, zuerst kommen“ verwandt.² „Erstlingsfrucht“ ist eine Bezeichnung der ersten (besten) Früchte des Feldes oder von sonstigen Naturalien, die Gott als dem Geber aller Gaben dargebracht wurden (vgl. u. a. 2. Mose 23,16.19; 34,26; 3. Mose 2,14; 23,17).³ Als Stellvertretung für den ganzen Ertrag musste in Israel jeweils das Erste vom Ertrag Gott geopfert werden. Die Priester durften diese Früchte des Feldes verzehren (4. Mose 18,12-13). Anstelle der Erstgeborenen in Israel hat Gott sich die Leviten, d.h. die Nachkommen Levis, erwählt (vgl. u. a. 4. Mose 3,41-50; 8,16-18). Gott erhob also einen Anspruch auf das „Erstgeborene“. Dabei betont der Begriff *bikkurim* „Erstlingsfrucht; Erstgeerntetes“ offensichtlich die zeitliche Vorrangstellung als den ersten Teil der Ernte, während der Begriff *reschith* „Erstlingsgabe“ die Teile bezeichnet, welche geeignet waren, um als Opfergabe dargebracht zu werden (vgl. dazu u. a. 2. Mose 23,19 und 34,26: *reschith bikkure 'adamathcha* „das Erste der Erstlinge deines Landes“;

¹ Vgl. zum Folgenden auch J. Thiessen, Israel und die Gemeinde. Die Frage nach der Wiederherstellung Israels – eine hermeneutische und exegetische Herausforderung, Hammerbrücke: jota Publikationen und Riehen: Immanuel, 3. Aufl. 2008, S.104-113.

² Vgl. L. Koehler/W. Baumgartner, Hebräisches und Aramäisches Lexikon zum Alten Testament, Leiden: Brill, 3. Aufl. 1995, S.124-126; J. N. Oswalt, Art. *bachar*, in: Theological Wordbook of the Old Testament (ThWbOT), hrsg. v. R. L. Harris/G. L. Archer/B. K. Waltke, Chicago: Moody Press, 1980, S.109.

³ Vgl. dazu u. a. J. White, Die Erstlingsgabe im Neuen Testament (TANZ 45), Tübingen: Francke, 2007, S.31ff.

Hes 44,30: *reschith kol bikkure kol* „das Erste aller Erstlinge von allem“).⁴

2. Mose 4,22 ist die erste und neben Jer 31,9 („Ephraim“) die einzige alttestamentliche Stelle, an der sich der Begriff *b^e chor* „Erstgeborener“ auf Israel als Gottes „erstgeborenen (Sohn)“ bezieht (*ben b^e chor* „erstgeborener Sohn“ in 2. Mose 4,22, *b^e chor* „Erstgeborener“ in Jer 31,9; die Wendung *ben b^e chor* „erstgeborener Sohn“ erscheint auch in 1. Mose 27,32 und 2. Mose 4,23).⁵ Nach Fruchtenbaum kann diese Bezeichnung nicht auf den Mosesbund (Sinai-Bund) zurückgehen, da die Bezeichnung bereits vor der Stiftung dieses Sinai-Bundes gebraucht wird.⁶ Doch wenn Gott bei der Berufung des Mose sagt, dass dieser den Pharao auffordern soll, Gottes „erstgeborenen Sohn“ ziehen zu lassen, so können wir das im Zusammenhang mit 2. Mose 6,7 sehen, wo Gott sagt: „Und ich will euch mir zum Volk annehmen und will euer Gott sein. Und ihr sollt erkennen, dass ich Jahwe, euer Gott, bin, der euch herausführt unter den Lasterarbeiten der Ägypter hinweg.“ Israel wird zum Bundesvolk Gottes, wie auch 2. Mose 19,5-6 bestätigt. Durch diesen Bund wird die „Sohnschaft“, d.h. das Vater-Sohn-Verhältnis zwischen Gott und dem Volk, auf jeden Fall vertieft, wodurch Israel gleichzeitig berufen wird, Gottes Zeuge für die anderen Nationen zu sein.⁷ In Röm 9,4 spricht Paulus von dieser „Sohnschaft“ bzw. „Annahme an Sohnes statt“ (*hyiothesia*⁸) und erwähnt

4 Vgl. dazu O. Eissfeldt, *Erstlinge und Zehnten im Alten Testament. Ein Beitrag zur Geschichte des israelitisch-jüdischen Kultus*, Leipzig: Hinrich, 1917, S.4ff.; White, *Erstlingsgabe*, S.27ff.

5 Vgl. auch Sir 36,11: „Herr, erbarme dich über dein Volk, das nach deinem Namen genannt ist, und über Israel, das du einen Erstgeborenen genannt hast.“

6 A. G. Fruchtenbaum, *Israelology: The Missing Link in Systematic Theology*, Tustin: Ariel Ministries, 1989 (Neuaufgabe 1996), S.820.

7 Vgl. dazu auch S. Riecker, *Ein Priestervolk für alle Völker. Der Segensauftrag Israels für alle Nationen in der Tora und den Vorderen Propheten* (SBB 59), Stuttgart: Katholisches Bibelwerk, 2007, S.229ff.

8 Vgl. W. Pape, *Griechisch-Deutsches Handwörterbuch*, Braunschweig: Vieweg & Sohn, 3. Aufl. 1914, Bd. II, S.1176. Da der Begriff nicht in der LXX vorkommt, meinen manche Ausleger, man müsse den Hintergrund des paulinischen Gebrauchs im griechisch-römischen Umfeld suchen (vgl. z.B. J. A. Fitzmyer, *Romans* [AYBC 33], New York: Doubleday, 1993, S.500; J. D. G. Dunn, *Romans 1–8* [WBC 38a], Dallas: Word Books, 1988, S.452). Andererseits begründet Scott ausführlich einen jüdischen Hintergrund (J. M. Scott, *Adoption as Sons of God: An Exegetical Investigation into the Background of hyiothesia in the Pauline*

dabei die „Bündnisse“⁹, die „Herrlichkeit“, den „Gottesdienst“ (Opferdienst) und die „Verheissungen“, die Israel anvertraut sind. Wenn an dieser Stelle von „Bündnissen“ in der Mehrzahl die Rede ist, so bezieht der Apostel sich damit offensichtlich auch auf den Abraham-Bund (vgl. auch Eph 2,12)¹⁰, aber vor allem denkt er in diesem Zusammenhang sicher an den Sinai-Bund und die damit verbundenen Verheissungen.

Der Mosesbund (Sinai-Bund) ist dabei nicht als Alternative zum Abraham-Bund zu sehen, sondern vielmehr als Ergänzung. Bei diesen Bündnissen handelt es sich um Gottes Heilsverheissungen für Israel, und dieses Heil soll schlussendlich die ganze Menschheit erreichen (vgl. u. a. 1. Mose 12,1-3). Es geht darum, dass Gott als „Vater“ Israels dem Volk sein Heil mitteilt, damit es als „Sohn Gottes“¹¹ dieses Heil erlebt und Zeuge Gottes dafür in seiner Umwelt ist. Dieses Vater-Sohn-Verhältnis fängt mit Abraham an und wird mit der Befreiung aus Ägypten und dem anschließenden Sinai-Bund bestätigt und vertieft.

Wenn Mose dem Pharao sagen soll: „So spricht Jahwe: ‚Mein erstgeborener Sohn ist Israel‘, – und ich sage dir:

Corpus [WUNT 2/48], Tübingen: Mohr, 1992, S.3-114). Entscheidend für das Verständnis im Römerbrief (Röm 8,15.23; 9,4; vgl. auch Gal 4,5; Eph 1,5) ist jedoch nicht der Hintergrund des Begriffes *hyiothesia*, sondern in welchem Sinn der Begriff „Sohn“ gemeint ist (vgl. Röm 8,14-15), und da spielt ohne Zweifel der alttestamentliche Hintergrund eine entscheidende Rolle.

9 Einige Handschriften (darunter p⁴⁶ B D F G b) sprechen anstelle von „den Bündnissen“ von „dem Bund“. Da der Kontext eher nahe legt, dass von der Bundesstiftung am Berg Sinai die Rede sein muss, ist wahrscheinlich, dass die Singularform eine spätere Anpassung darstellt.

10 Gott ist der Gott der „Väter“ Abraham, Isaak und Jakob (vgl. 2. Mose 3,6.15f.; 4,5; 1. Kön 18,36; 2. Chr 30,6; Mt 22,32; Mk 12,26; Lk 20,37; Apg 3,13; 7,32) und somit der Gott Israels. Als solcher ist er der eigentliche Vater Israels (vgl. Jes 63,16: „Denn du bist unser Vater. Denn Abraham weiss nichts von uns, und Israel kennt uns nicht. Du, Jahwe, bist unser Vater, unser Erlöser von alters her, [das ist] dein Name.“ Israel ist damit sein „Volk“ (vgl. Jes 64,8: „Jahwe, zürne nicht allzu sehr, und nicht ewig erinnere dich an die Sünde! Siehe, schau doch her, dein Volk sind wir alle!“).

11 Während Gott in 2. Mose 4,22 von „meinem erstgeborenen Sohn“ spricht, spricht er im nächsten Vers von „meinem Sohn“. Dieser Ausdruck erscheint auch in Hos 11,1, wo es heisst: „Als Israel jung war, gewann ich es lieb, und aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen“ (vgl. Mt 2,15). In Jes 43,6 spricht Gott von „meinen Söhnen“ und „meinen Töchtern“. Wenn Gott in Bezug auf Israel von seinem „Sohn“ in der Singularform spricht, so wird damit die Einheit des Gottesvolkes zum Ausdruck gebracht.

„Lass meinen Sohn ziehen, damit er mir dient!“ (2. Mose 4,22), so wird deutlich, dass dieses Vater-Sohn-Verhältnis für Israel ein Auftrag ist, nämlich Gott, und zwar ihm allein zu dienen. Von diesem „Gottesdienst“ spricht Paulus in Röm 9,4. Dabei geht es jedoch nicht nur um den Opferdienst, sondern um die ganze Lebenshingabe an Gott. Gott befreite Israel aus der Knechtschaft in Ägypten und brachte es in das Land Kanaan, damit das Volk dort ihm allein dienen sollte (vgl. Apg 7,7¹²).

Gott erwählt sich dabei einen Ort, an dem dieser Gottesdienst besonders sichtbar werden sollte.¹³ In dem verheissenen Land sollte Israel „den Ort, den Jahwe, euer Gott, aus all euren Stämmen erwählen wird, um seinen Namen dort wohnen zu lassen, aufsuchen, und dahin sollst du kommen“ (5. Mose 12,5). „Und du sollst für Jahwe, deinen Gott, das Passah schlachten, Schafe und Rinder, an dem Ort, den Jahwe erwählen wird, um seinen Namen dort wohnen zu lassen“ (5. Mose 16,2). Immer wieder wird auf die eine Stätte hingewiesen, die Jahwe sich erwählen wird und an der das Volk ihm dienen soll (z.B. 5. Mose 12,5ff.; 14,23; 15,20; 16,2ff.). Dieser Ort „ist der Tempelberg [Morija; 2. Chr 3,1] in Jerusalem, ja ist Jerusalem selbst“, wie Schmidt richtig feststellt.¹⁴ Gott sagt nämlich:

„Von dem Tag an, da ich mein Volk aus dem Land Ägypten herausführte, habe ich aus allen Stämmen Israels keine Stadt erwählt, um darin ein Haus zu bauen, damit mein Name dort sei ... Aber Jerusalem habe ich erwählt, damit mein Name dort sei ...“ (2. Chr 6,5-6; vgl. auch u. a. 2. Kön 21,4.7).

Gottes Plan ist, in Jerusalem seinen Namen „wohnen“ zu lassen, um von dort aus Israel und der Welt sein Heil zu schenken. Als „erstgeborener Sohn“ hat Israel die Aufgabe, entsprechend mit dem ganzen Leben Gott zu dienen und dieses Heil zu bezeugen.

12 Vgl. dazu J. Thiessen, Die Stephanusrede Apg 7,2-53 untersucht und ausgelegt aufgrund des alttestamentlichen und jüdischen Hintergrundes, Nürnberg: VTR, 1999, S.62-68.

13 Vgl. zum Folgenden ebd., S.65f.

14 R. Schmidt, Jerusalem im Brennpunkt der Endzeit, in: Fundamentum 1/1997, (S.24–41) S.25.

3. Die Wiederherstellung der Sohnschaft nach Jer 31,9

Rückblickend heisst es später in Jer 2,3: „Israel war heilig für Jahwe, die Erstlingsgabe (*reschith*) seiner Ernte. Alle, die [davon] essen wollten, machten sich schuldig. Unglück kam über sie, spricht Jahwe.“ Der Abschnitt erinnert an die Bundestreue Gottes im Zusammenhang mit der Wüstenwanderung und der Landnahme.¹⁵ Nach Jer 2,7 brachte Gott Israel „in ein Gartenland, seine Frucht und sein Gutes zu essen. Und ihr kamt hin und habt mein Land unrein gemacht, und mein Erbteil habt ihr zum Gräuel gemacht.“ Gott hat Israel in dem verheissenen Land „eingepflanzt“ (vgl. Jer 2,21; 11,17; 12,2), und entsprechend war es Gottes Wunsch, immer wieder die „Erstlingsfrucht“ in Israel anzutreffen (vgl. z.B. Mi 7,1: „Ich wünschte deine Erstlingsfrucht [*bikkurah*]“). Aber auf Grund ihrer Sünde musste er es wieder „ausreissen“ (vgl. auch Jer 1,10; 18,9; 45,4). Und so sagt Gott nach Jer 18,7-10:

„Einmal rede ich über ein Volk und über ein Königreich, es ausreissen, abbrechen und zugrunde richten [zu wollen]. Kehrt aber jenes Volk, über das ich geredet habe, von seiner Bosheit um, lasse ich mich des Unheils gereuen, das ich ihm zu tun gedachte. Und ein anderes Mal rede ich über ein Volk und über ein Königreich, es bauen und pflanzen zu wollen. Tut es aber, was in meinen Augen böse ist, indem es auf meine Stimme nicht hört, so lasse ich mich des Guten gereuen, das ich ihm zu erweisen zugesagt habe.“

Israel ist als „erstgeborener Sohn“ Gottes dem Bund Gottes also nicht treu geblieben (vgl. auch u. a. Jes 1,3ff.; Jer 3, 22¹⁶). Das führte dazu, dass Gott das Volk bestrafen und es ins Exil führen musste mit dem Ziel, dass die Israeliten umkehren und sich wieder von ganzem Herzen Gott zuwenden. Das führte aber nicht dazu, dass Gott seine Verheissungen aufgehoben hat. Gott wird in Zukunft das Volk wieder „einpflanzen“ und nicht mehr „ausreissen“ (vgl. Jer 24,6; 31,5.28; 32,41; 42,10). In Jer 24,2 ist von den „sehr guten Feigen“ die Rede, welche „wie die Feigen der

15 Vgl. auch White, Erstlingsgabe, S.89ff.

16 „Kehrt um, ihr abtrünnigen Söhne! ...“

Erstlingsfrüchte [*bakkuroth*] sind“, wobei im hebräischen Text der feminine Begriff *bikkurah* „Erstlingsfrucht“ als Bild für die „Weggeführten aus Juda“ gebraucht wird (Jer 24,5), welche wieder „eingepflanzt“ werden (in Jes 28,4 wird von der „Frühfeige [*bikkurah*] vor dem Sommer“ gesprochen, und in Hos 9,10 ist mit Bezug auf Israels Erwählung von der „Erstlingsfrucht [*bikkurah*] der Feigen“ die Rede). Gott verheisst in diesem Zusammenhang:

Ich will sie gnädig ansehen und sie wieder in dies Land bringen und will sie bauen und nicht verderben, ich will sie pflanzen und nicht ausreissen. Und ich will ihnen ein Herz geben, dass sie mich erkennen sollen, dass ich Jahwe bin. Und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein; von ganzem Herzen werden sie sich zu mir bekehren“ (Jer 24,6-7).

Diese Verheissung bezieht sich jedoch nicht nur auf die Weggeführten aus Juda, sondern auch auf das Nord-Reich Israel, wie z.B. Jer 31 zeigt. Dort heisst es u. a.:

„In jener Zeit, spricht Jahwe, werde ich der Gott aller Sippen Israels sein, und sie werden mein Volk sein ... Siehe, ich bringe sie herbei aus dem Land des Nordens und sammle sie von dem äussersten Ende der Erde, unter ihnen Blinde und Lahme, Schwangere und Gebärende, sie alle zusammen; als eine grosse Versammlung (*qahal gadol*) kehren sie hierher zurück. Mit Weinen kommen sie, und unter Flehen führe ich sie. Ich bringe sie zu Wasserbächen auf einem ebenen Weg, auf dem sie nicht stürzen. Denn ich bin Israel [wieder] zum Vater geworden¹⁷, und Ephraim ist mein Erstgeborener (*b^e chori*). Hört das Wort Jahwes, ihr Nationen, und meldet es auf den fernen Inseln und sagt: Der Israel zerstreut hat, wird es [wieder] sammeln und wird es hüten wie ein Hirte seine Herde“ (Jer 31,1.8-10).

Wenn in Jer 31,9 „Ephraim“ (damals wichtigster Vertreter des Nord-Reiches Israel; vgl. u. a. Jes 11,13; Hos 5,3ff.)

¹⁷ Vgl. auch Jes 63,16: „Denn du bist unser Vater. Denn Abraham weiss nichts von uns, und Israel kennt uns nicht. Du, Jahwe, bist unser Vater, unser Erlöser von alters her, [das ist] dein Name.“

als „mein Erstgeborener“ bezeichnet wird¹⁸, so ist damit das Nord-Reich Israel gemeint, wie der Kontext zeigt. Die Bezeichnung bezieht sich also zuerst auf das Nord-Reich, das zur Zeit Jeremias im Assyrischen Exil war. Doch dem Süd-Reich Juda, das zur Zeit Jeremias in die Babylonische Gefangenschaft gebracht wurde, gilt die Verheissung ebenso. Sie steht im Zusammenhang mit der Verheissung des „neuen Bundes“, von dem in Jer 31,31-34 (im gleichen Kapitel) die Rede ist und sich ausdrücklich auf das „Haus Israel“ und das „Haus Juda“ bezieht. Wie Hes 36,23-28¹⁹ zeigt, geht die Erfüllung dieser Verheissung Hand in Hand mit der Wiederherstellung Israels im verheissenen Land.

Wenn Gott Israel in das verheissene Land zurückführt, dann mit dem klaren Ziel, dass das Volk ihm dort dient und sein Zeuge ist (vgl. z.B. Jes 43,10.12; 44,8). Das geschieht dadurch, dass Israel, das Gott mit seinen Sünden „ermüdet“ hat (vgl. Jes 43,22), umkehrt und dass Gott ihnen die Verbrechen auslöscht „wie einen Nebel“ und die Sünden „wie eine Wolke“ (Jes 44,22). Und zwar durch den Versöhnungstod des Erlösers (vgl. Jer 53,4-12), also auf Grund des „neuen Bundes“.

¹⁸ Vgl. auch Jer 31,20: „Ist mir Ephraim ein teurer Sohn oder ein Kind, an dem ich Freude habe? Denn sooft ich auch gegen ihn geredet habe, muss ich [doch] immer wieder an ihn denken. Darum ist mein Innerstes um ihn erregt. Ich muss mich über ihn erbarmen, spricht Jahwe.“

¹⁹ „Und ich werde meinen grossen, unter den Nationen entweihten Namen heiligen, den ihr mitten unter ihnen entweiht habt. Und die Nationen werden erkennen, dass ich Jahwe bin, spricht der Herr, Jahwe, wenn ich mich vor ihren Augen an euch als heilig erweise. Und ich werde euch aus den Nationen holen und euch aus allen Ländern sammeln und euch in euer Land bringen. Und ich werde reines Wasser auf euch sprengen, und ihr werdet rein sein; von all euren Unreinheiten und von all euren Götzen werde ich euch reinigen. Und ich werde euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres geben; und ich werde das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Und ich werde meinen Geist in euer Inneres geben; und ich werde machen, dass ihr in meinen Ordnungen lebt und meine Rechtsbestimmungen bewahrt und tut. Und ihr werdet in dem Land wohnen, das ich euren Vätern gegeben habe, und ihr werdet mir zum Volk, und ich, ich, werde euch zum Gott sein.“

4. Die Gläubigen des Neuen Bundes und die „Erstgeborenen“ nach Hebr 12,23

In Hebr 8,8-13 wird Jer 31,31-34 zitiert und damit bestätigt, dass Jesus diesen „neuen Bund“ gestiftet hat.²⁰ Er ist „eines besseren Bundes Bürge geworden“ (Hebr 7,22) und „Mittler eines neuen Bundes“, dessen „Blut der Besprengung ... besser redet als [das Blut] Abels“ (Hebr 12,24; vgl. auch Hebr 8,6; 9,15; ferner 1. Tim 2,5).²¹ Die Wiederherstellung der „Sohnschaft“ Israels ist nach Jer 31,9 eng mit der Erfüllung des „neuen Bundes“ verbunden, wie oben gezeigt wurde. Wenn die „Sohnschaft“ Israels durch den „neuen Bund“ wiederhergestellt bzw. erfüllt wird, so stellt sich die Frage, in welcher Beziehung die neutestamentliche Gemeinde dazu steht. In Hebr 12,18.22-24 heisst es:

„Denn ihr seid nicht gekommen zu dem Berg, der betastet werden konnte, und zu dem entzündeten Feuer und dem Dunkel und der Finsternis und dem Sturm ..., sondern ihr seid gekommen zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem; und zu Myriaden von Engeln, einer Festver-

20 Zum Teil gehen die Ausleger davon aus, dass Jesus diesen „neuen Bund“ mit Israel noch nicht gestiftet hat, sondern das erst in Zukunft bei der Errettung von „ganz Israel“ (vgl. Röm 11,26) tun wird (vgl. dazu u. a. J. D. Pentecost, *Bibel und Zukunft. Untersuchung endzeitlicher Aussagen der Heiligen Schrift*, Dillenburg: CV, 1993, S.139-151; Ch. C. Ryrie, *The Basis of the Premillennial Faith*, Neptune, New Jersey: Loizeaux Brothers, 6. Aufl. 1978, S.108-110). Decker geht in einem Aufsatz auf drei unterschiedliche Ansichten in Bezug auf den Neuen Bund ein (R. J. Decker, *The Church's Relationship to the New Covenant*, Part 2, in: *Bibliotheca Sacra* 152 [Oktober-November 1995], S.431ff.). Nach der ersten Ansicht hat die neutestamentliche Gemeinde einen anderen „neuen Bund“ als Israel, nach der zweiten Ansicht hat die Gemeinde keine Beziehung zu diesem „neuen Bund“ und nach der dritten Ansicht nimmt die Gemeinde in einigen Aspekten Anteil an dem „neuen Bund“, den Gott mit Israel gestiftet hat. Decker selbst vertritt diese letzte Ansicht (vgl. auch R. J. Decker, *The Church's Relationship to the New Covenant*, Part 1, in: *Bibliotheca Sacra* 152 [July–September 1995], S.290ff.). Sicher hatte Jesus die Verheissung aus Jer 31,31ff. vor Augen, als er sagte: „Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut“ (1. Kor 11,25), und zudem bestätigt der Hebräerbrief, dass die Verheissung des „neuen Bundes“ aus Jer 31,31ff. in Jesus Christus in Erfüllung gegangen ist (vgl. ferner auch G. Sass, *Der alte und der neue Bund bei Paulus*, in: K. Wengst/G. Sass (Hrsg.), *Ja und Nein. Christliche Theologie im Angesicht Israels* (FS für Wolfgang Schrage), Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 1998, S.223-234; B. Klappert, *Die Öffnung des Israelbundes für die Völker*, in: Wengst/Sass, *Ja und Nein*, S.331-348).

21 Der Begriff *diatheke* „Bund“ erscheint allein im Hebr 17-mal (Hebr 7,22; 8,6.8.9.10; 9,4.15.16.17.20; 10,16.29; 12,24; 13,20) – im Neuen Testament insgesamt sonst nur 16-mal.

sammlung; und zur Gemeindeversammlung der Erstgeborenen (*ekklesia prototokon*), die in den Himmeln angeschrieben sind; und zu Gott, dem Richter aller; und zu den Geistern der vollendeten Gerechten; und zu Jesus, dem Mittler eines neuen Bundes; und zum Blut der Besprengung, das besser redet als [das Blut] Abels.“

Das ist eine deutliche Anspielung auf die Berufung Israels zum „erstgeborenen Sohn“ Gottes durch den Bund am Berg Sinai (vgl. z.B. 2. Mose 19,17ff.). Es stellt sich die Frage, ob Israels Berufung damit „spiritualisiert“ und auf die Kirche „übertragen“ wird, wie z. B. der Gebrauch des Begriffs *ekklesia* „Gemeinde, Versammlung“ nahe legen könnte. Es wäre allerdings falsch, allein schon wegen des Begriffs auf die Kirche zu schliessen. Denn der Begriff *ekklesia* ist an dieser Stelle offensichtlich in Anlehnung an die „Gemeindeversammlung“ Israels am Berg Sinai verwendet (vgl. auch Apg 7,38; ferner 5. Mose 4,10; 9,10; 18,16)²² und bezieht sich dem Kontext nach wohl auf das Gottesvolk des Alten und des Neuen Bundes²³ und bringt

22 Der Begriff *ekklesia* „Gemeinde, Versammlung“ erscheint in der LXX in den Mosesbüchern nur in Deuteronomium (5. Mose), und zwar neunmal (5. Mose 4,10; 9,10; 18,16; 23,2.3.4.9; 31,30) als Wiedergabe von *qahal* „Versammlung (des Gottesvolkes), Gemeindeversammlung“ und bezieht sich an den ersten drei Stellen (5. Mose 4,10; 9,10; 18,16) auf die Versammlung des Gottesvolkes am Berg Sinai bei der Bundesstiftung, wobei 5. Mose 18,15-18 (vgl. Apg 7,38) darauf hinweist, dass Gott bei dieser Gelegenheit den „Propheten wie Mose“ verheissen hat, der wie Mose also Vermittler eines Bundes sein wird (vgl. dazu Thiessen, *Stephanusrede*, S.161-164). Im Hebräerbrief erscheint der Begriff *ekklesia* nur noch in 2,12 in einem alttestamentlichen Zitat (im Neuen Testament insgesamt 114-mal, davon 23-mal in der Apg, 22-mal im 1. Kor und 20-mal in der Offb, hier allerdings neben 1,4.11,20 und 22,16 nur in den Kapiteln 2–3).

23 Die Wendung *ekklesia prototokon* „Gemeinde(versammlung) der Erstgeborenen“ wird in Hebr 12,23 unterschiedlich verstanden (zu den verschiedenen „Möglichkeiten“ vgl. u. a. O. Michel, *Der Brief an die Hebräer* [KEK], Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 7. Aufl. 1975, S.464). Zum Teil wird sie auf die auserwählten Engel bezogen, was vom Kontext her auszuschliessen ist. Manche beziehen sie auf das erlöste Gottesvolk des Alten und des Neuenbundes (so z.B. W. A. Lane, *Hebrews 9–13* [WBC 47b], Dallas: Word Books, 1991, S.468f.; F. F. Bruce, *Commentary on the Epistle to the Hebrews* [NICNT], Grand Rapids: Eerdmans, 1964, S.376f.; H. W. Attridge, *The Epistle to the Hebrews* [Hermeneia Commentary Series], Philadelphia: Fortress, 1989, S.375; vgl. auch Th. R. Schreiner, *New Testament Theology. Magnifying God in Christ*, Nottingham: Apollos, 2008, S.740). Weiss bemerkt dazu richtig: „Gehört die in V.23 sich unmittelbar anschliessende Verbindung *ekklesia prototokon* in diesem Sinne mit *panegyrei* [Festversammlung] zu einem Paar zusammen, so geht es auch hier nicht um eine Umschreibung der (irdischen!) Wirklichkeit der Kirche, sondern wiederum um eine Bezeichnung der Bewohner der himmlischen ‚Stadt Gottes‘ bzw. des himmlischen Gottesvolkes ... In jedem Fall unterscheidet sich damit die Verwendung des Terminus *ekklesia* im Hebr (2,12 und 12,23) sehr deutlich vom spezifisch ekklesiologischen Gebrauch im übrigen Neuen

damit die Einheit des Gottesvolkes zum Ausdruck.²⁴

Im Zentrum der Aussage steht die Tatsache, dass die Erlösung durch Jesus Christus, den Sohn Gottes, mehr ist als die Erlösung Israels aus Ägypten und dass der Bund auf Grund vom Blut Jesu mehr ist als der Bund am Berg Sinai (vgl. 2. Kor 3,7-11; ferner u. a. Hebr 9,12-14.18-25; 10,4.29; 13.11-12.20). Damit ist die Verheissung, die mit dem Sinai-Bund verbunden war, in Erfüllung gegangen. Derselbe Gott, der seinen „Sohn“ einst aus Ägypten erlöst hat (vgl. auch Hos 11,1), hat sein Volk für das „himmlische Jerusalem“ bzw. das „neue Jerusalem“ (Offb 21,2²⁵; vgl. Offb 3,12²⁶) erlöst. Nur dieses „himmlische Jerusalem“²⁷ konnte schlussendlich die Hoffnung der „Väter“ Israels sein, da sie im Land Kanaan nicht wirklich sesshaft wurden (vgl. Apg

Testament. Und noch deutlicher tritt auf diese Weise der eigenartige Sachverhalt hervor, dass die Adressaten des Hebr nirgends in diesem Mahnschreiben als ‚Kirche‘ bzw. ‚Gemeinde‘ angesprochen werden“ (H.-F. Weiss, Der Brief an die Hebräer [KEK], Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1991, S.678-679). Für Delitzsch bleibt jedoch nur die Deutung übrig, dass „die diesseitige Kirche gemeint ist“ (F. Delitzsch, Kommentar zum Hebräerbrief [TVG], Giessen/Basel: Brunnen, 1989 [Nachdruck der Auflage von 1857], S.648; ähnlich auch K. B. Moll, Der Brief an die Hebräer [Langes Theologisch-homiletisches Bibelwerk], Bielefeld: Verlag von Belhagen und Klasing, 1865, S.170; Michel, Hebräer, S.464f.). Doch der Gebrauch des Begriffs *ekklesia* bestätigt das keineswegs, wie Delitzsch meint, sondern ist – wie erwähnt – offensichtlich in Anlehnung an die Versammlung des Gottesvolkes Israel am Berg Sinai bei der Bundesstiftung gewählt worden. Nach Hegermann werden in Hebr 12,23 mit den „Erstgeborenen“ „wohl die bereits geretteten und geheiligten Menschen im Unterschied zu denen gekennzeichnet, die ihr Heil noch nicht angenommen haben“ (H. Hegermann, Der Brief an die Hebräer [ThHKNT 16], Berlin: Evangelische Verlagsanstalt, 1988, S.260). Strobel kommentiert folgendermassen: „Möglicherweise ist damit jüdischen Christen etwas zugesprochen, was sie als Angehörige Israels, des ‚erstgeborenen Sohnes Gottes‘ (s. 2. Mose 4, 22ff.; Sir. 36,17), besonders wissen dürfen“ (A. Strobel, Der Brief an die Hebräer [NTD 9/2], Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1991, S.170).

24 Vgl. zum Thema im Hebräerbrief auch E. Käsemann, Das wandernde Gottesvolk. Eine Untersuchung zum Hebräerbrief, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 4. Aufl. 1961.

25 „Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, aus dem Himmel von Gott herabkommen, bereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut.“

26 „Wer überwindet, den werde ich im Tempel meines Gottes zu einer Säule machen, und er wird nie mehr hinausgehen; und ich werde auf ihn schreiben den Namen meines Gottes und den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalem, das aus dem Himmel herabkommt von meinem Gott, und meinen neuen Namen.“

27 Vgl. dazu auch J. Roloff, Die Kirche im Neuen Testament, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1993, S.185-187.

7,5; Hebr 11,9-10.13-16). Diese Erwartung der „bleiben- den Stadt“ schloss für sie jedoch den anderen Aspekt, den der „irdischen“ Erfüllung, nicht aus, wie Hebr 11,9-10 zeigt: „Durch Glauben siedelte er [Abraham] sich im Land der Verheissung an wie in einem fremden und wohnte in Zelten mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheissung; denn er erwartete die Stadt, die Grundlagen hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist.“ Hätte Abraham nicht konkret mit der Erfüllung auch der irdischen Landverheissung gerechnet, wenn auch erst nach seinem Tod, so wäre die Umsiedlung in das Land Kanaan sinnlos gewesen.²⁸

Der Zusammenhang zeigt allerdings auch, dass es bei der Verheissung um mehr ging als lediglich um eine irdische Landverheissung. Das irdische Jerusalem, die „Stadt des grossen Königs“ (Ps 48,3) bzw. die „Stadt Jahwes“ (Ps 48, 9; 101,8; Jes 60,14), „Zion des Heiligen Israels“ (Jes 60,14)

28 Die Verheissung Gottes und ihre Erfüllung ist ein sehr zentrales Thema des Hebräerbriefes. Von der „Verheissung“ ist in dem Schreiben zwölf Mal die Rede (Hebr 4,1; 6,12.15.17; 7,6; 8,6; 9,15; 10,36; 11,9.13.17.33.39). Nach Hebr 4,1 steht die Verheissung, „in seine Ruhe einzugehen“, noch aus, doch nach Hebr 6,12 sollen die Gläubigen des Neuen Bundes „Nachahmer derer, die durch Glauben und Ausharren die Verheissungen erben“, sein. Von den „Erben der Verheissung“ in alttestamentlicher Zeit ist auch in Hebr 6,17 die Rede, wobei Hebr 7,6 und 11,17 zeigen, dass vor allem an Abraham, der durch Glauben sich im „Land der Verheissung“ ansiedelte und dort mit den „Miterben der Verheissung“ wohnte (Hebr 11,9), als Empfänger der Verheissungen gedacht ist. Der Neue Bund ist auf Grund von „besseren Verheissungen gestiftet worden“ (Hebr 8,6), und durch die Erfüllung in Jesus Christus empfangen auch diejenigen, die „unter dem ersten Bund“ Übertretungen begangen haben, „die Verheissung des ewigen Lebens“ (Hebr 9,15). Die Glaubenden des Alten Bundes haben Verheissungen erlangt (Hebr 11,33), während sowohl Hebr 11,13 als auch 11,39 betonen, dass „diese alle“ die Verheissung(en) nicht erlangt haben; vielmehr „sahen sie sie von fern und begrüssteten sie und bekannten, dass sie Fremde und ohne Bürgerrecht auf der Erde seien“ (Hebr 11,13b). Doch wie Abraham schlussendlich „durch Ausharren“ die Verheissung erlangte (Hebr 6,13-15; vgl. auch Hebr 11,11), so sind auch die Empfänger des Hebräerbriefes aufgerufen, auszuharren, um die Verheissung zu erlangen (Hebr 10,36). Damit wird klar, dass die irdische Landverheissung nach dem Hebräerbrief nicht „aufgehoben“ (der Verfasser will ja die ursprüngliche Bedeutung des Textes aufzeigen!) und auch nicht „geistlich“ verstanden wird, sondern vielmehr als irdischen Hinweis auf das „himmlische Jerusalem“ aufgefasst wird, womit Abraham eine doppelte Verheissung empfangen hat, die des irdischen Landes und die der „himmlischen Stadt“. Nach Michel sieht Hebr 11,40 die „Fromme[n] des Alten Bundes ... als noch nicht vollendet“ an, woraus er schliesst, dass sie mit der „Gemeinde(versammlung) der Erstgeborenen“ in Hebr 12,23 nicht gemeint sein können (Michel, Hebräer, S.464). Doch der Zusammenhang zeigt, dass die Verheissung „nicht ohne uns vollendet werden sollte“, welche aber sehr wohl durch Jesus Christus und seinen Bund auch für die „Frommen des Alten Bundes“ in Erfüllung geht bzw. gegangen ist.

13

und die „Stadt des Ruhmes, die Stadt meiner Freude“ (Jer 49,25) ist somit Abbild des „himmlischen Jerusalem“, wie das irdische Heiligtum (Stiftshütte, Tempel) Abbild des himmlischen Heiligtums ist (vgl. u. a. 2. Mose 25,9.40; 26,30; 27,8; Hebr 9,23). Damit wird das irdische Jerusalem nicht „spiritualisiert“, sondern vielmehr typologisch verstanden, wobei sehr wohl in erster Linie das irdische Jerusalem gemeint ist, jedoch gleichzeitig auf die „bessere Hoffnung, durch die wir Gott nahen“ (Hebr 7,19) bzw. auf die „zukünftige Stadt“ (Hebr 13,14), „die Grundlagen hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist“ (Hebr 11,10), das ist die „Stadt des lebendigen Gottes“ (Hebr 12,22), hingewiesen wird.

Nach Hebr 9,23 werden die „Abbilder der himmlischen Dinge“ (d.h. die Tempelgeräte) durch Blutvergiessen gereinigt (vgl. aber z.B. auch 2. Mose 29,43-44²⁹), „die himmlischen Dinge selbst aber durch bessere Schlachtopfer als diese“, nämlich durch das Blut des „besseren Bundes, der auf Grund besserer Verheissungen gestiftet worden ist“ (Hebr 8,6; vgl. Hebr 9,20; 10,29; 12,24; 13,20).

5. Schlussfolgerung

Wenn in Hebr 12,23 von der „Gemeindeversammlung der Erstgeborenen“ (*ekklesia prototokon*) die Rede ist, wird damit also keineswegs die Kirche als das „wahre Israel“ bezeichnet.³⁰ Vielmehr kommt damit die Einheit des Gottesvolkes des Alten und des Neuen Bundes zum Ausdruck. Zu beachten ist, dass der Hebräerbrief offensichtlich in erster Linie an Judenchristen geschrieben wurde. Die „Geister der vollendeten Gerechten“, zu denen die Empfänger des Briefes gekommen sind, sind die Gläubigen des „alten Bundes“, die ebenso wie die Gläubigen des „neuen Bundes“ durch das Blut des Erlösers Jesus Christus gerettet sind und mit denen die Gläubigen des „neuen Bundes“

29 „Und ich werde dort [d. h. im ‚Zelt der Begegnung‘] den Söhnen Israel begegnen, und es wird durch meine Herrlichkeit geheiligt werden. So werde ich das Zelt der Begegnung und den Altar heiligen. Und Aaron und seine Söhne werde ich heiligen, damit sie mir den Priesterdienst ausüben.“

30 Vgl. dazu auch Thiessen, Israel, S.13ff.

14

das Volk Gottes bilden³¹. Da in Hebr 8,8-12 ausdrücklich Jer 31,31-34 zitiert wird, ist es wahrscheinlich, dass der Begriff „Erstgeborener“ in Hebr 12,23 in Anlehnung an Jer 31,9 gebraucht wird, und das bedeutet, dass für den Verfasser des Hebräerbriefes mit Jesus und seiner Stiftung des „neuen Bundes“ die Zeit, in welcher Gott Israel wieder als „erstgeborenen Sohn“ annimmt (vgl. dazu auch ferner Röm 11,15) und damit auch die „Endzeit“, angefangen hat (vgl. auch Hebr 1,1; ferner 1. Petr 1,20).

Aber auch die „Heiden“, die an Jesus Christus gläubig geworden sind, sind in diesen einen Heilsplan Gottes eingeschlossen und haben somit durch Jesus Christus Anteil an den Verheissungen, von denen sie einst „fern waren“, als sie „ausgeschlossen vom Bürgerrecht Israels und Fremdlinge hinsichtlich der Bündnisse der Verheissung“ waren, „keine Hoffnung“ hatten und „ohne Gott in der Welt“ waren (Eph 2,12). In diesem Sinn spricht Paulus davon, dass sie „eingepropft“ worden sind, nämlich in den „Ölbaum“ der Verheissungen, und damit „der Fettigkeit des Ölbaumes mit teilhaftig geworden“ sind (Röm 11,16-17).³²

Trotzdem anerkennt Paulus einen bleibenden Unterschied, indem er den „Bund der Beschneidung“ (vgl. Apg 7,8³³), welchen Gott mit Abraham und seinen Nachkommen gemacht hatte und der auch die Landverheissung beinhaltet (vgl. 1. Mose 17,1-13), als für die leiblichen Nachkommen Abrahams geltend betrachtet, nicht jedoch für die Heidenchristen (1. Kor 7,18).

31 Vgl. dazu ebd., S.90ff.

32 Vgl. dazu auch White, Erstlingsgabe, S.96ff.

33 Vgl. dazu Thiessen, Stephanusrede, S.68-71.